

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteljahrspreis**  
 für Homburg einschließlich  
 Botenlohn Mk. 2.50  
 bei der Post Mk. 2.25  
 einschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg.  
 Einzelne Nummern 10 Pfg.

**Insertate** kosten die fünf-  
 spaltige Zeile 15 Pfg., im  
 Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg  
 und Kirchdorf auf Plakats-  
 tafeln ausgehängt.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:  
 Illust. Unterhaltungsblatt  
 Mittwochs:  
 alle 14 Tage abwechselnd:  
 „Mitteilungen über Land-  
 und Hauswirtschaft“ oder  
 „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Uebereinkunft.

Redaktion und Expedition:  
 Lindenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die 2. Inf. Div., 2. Eskadron, der Schloppart von Ypern und der Pappotje-Brücke wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrscht wieder größere Tätigkeit. Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen wieder mit starken Kräften an. Trotz lang andauernder Artillerieorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in letzterem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Ailly und östlich zum Anzère über, der gute Fortschritte machte. Wir nahmen hier bisher zehn Offiziere und 750 Mann gefangen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
 Vom Südosten kommende russische Angriffe auf Koffenice wurden abgewiesen. Die Bewegung des Feindes ist im Gange.

Nach bei Kalwarja, sowie nordöstlich von Esmakli und östlich von Augustow scheiterten mehrere russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen. Auf der übrigen Front fanden einzelne Stößen statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
 Der Angriff der verbündeten Truppen östlich der Waldkarpaten durchbrach gestern bereits die dritte Befestigungslinie der Russen. Die dort auf der ganzen Front geworfenen, auf die Wisloka zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus erkennen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpaten südwestlich von Talla zu räumen begannen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorliegenden Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30 000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

**Oesterreichischer Tagesbericht.**  
 Wien, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart, den 5. Mai, mittags.

Die Mitwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Besatzungsfront Zborov

### Haag, 6. Mai 1915. (W. B. Nichtamtlich.)

Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Japan China ein Ultimatum überreichen lassen, das eine Frist von 48 Stunden stellt. Die japanische Öffentlichkeit ist ruhig und glaubt nicht, daß ein kräftiges militärisches Auftreten nötig werden wird.

**Sztropko-Lupow ist unhaltbar geworden.** Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichem Kampfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen ist der Gegner im Westabschnitt der Karpatenfront seit heute früh in vollem Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Die Russen sind somit an einer zirka 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen.

Die sonstige Situation ist im allgemeinen unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstab: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Wien, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Erfolg des Sieges in Westgalizien ist weitaus größer, als es sich im ersten Augenblick erkennen ließ, da nun schon ein großer Teil der russischen Karpatenfront in den Rückzug des Feindes hineingerissen ist. Ueber die Trophäen des Sieges wird sich bei der Größe des in Betracht kommenden Raumes noch mehrere Tage kein Ueberblick gewinnen lassen. Sowohl in Westgalizien, als in den Beskiden werden fortwährend Gefangene eingebracht, doch ist es begreiflicherweise ganz unmöglich, deren Zahl verlässlich festzustellen. Was also von privater Seite diesbezüglich in die Öffentlichkeit verbreitet wird, beruht auf willkürlicher Schätzung und entbehrt einer realen Grundlage. In den amtlichen Verlautbarungen wird jeweilig der Stand der in die rückwärtigen Sammelstationen täglich gebrachten oder in eigene Verpflegung genommenen Kriegsgefangenen von Fall zu Fall verlautbart. Die Endsumme wird jedenfalls sehr bedeutend sein.

### Der Hartmannswellerkopf.

Zürich, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ gibt folgendes Telegramm des Obersten Müller wieder: Ich beging heute vormittag die deutschen Stellungen auf dem Hartmannswellerkopf. Ich überzeugte mich persönlich, daß die Deutschen alle für die taktisch wichtigen, nach freiem Willen gewählten Stellungen und Beobachtungspunkte fest in der Hand haben. Die Behauptung des Gegenteils widerspricht den Tatsachen. Vielmehr liegen sich die deutschen und die französischen Hochposten auf dem 956,5 bezeichneten flachen Gipfel auf nächste Entfernung gegenüber.

### Unsere Flieger.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „B. Z.“ meldet aus Genf: Der „Temps“ schreibt: Vier deutsche Tauben überflogen Remiremont und wurden von französischen Flugzeugen und Forts beschossen, so daß sie zur Grenze überfliegen mußten. Ferner wurden gestern Abend vier deutsche Flugzeuge über Epinal geschossen, die 20 Bomben auf die Stadt schleuderten und Materialschaden verursachten. Auch Lunéville wurde von einer Taube heim gesucht und bombardiert aus großer Höhe die dritte Beschießung Düffelschens, durch welche besonders der Bahnhof litt. Auch die Martinikirche wurde beschädigt. Die Beschießung erfolgte bei Nacht. Der Beschießung fielen diesmal wenig Zivilpersonen zum Opfer, dagegen umso mehr Militärpersonen. Die Granaten folgten wieder einander alle fünf Minuten.

Paris, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet: 3 deutsche Flugzeuge überflogen am 1. Mai um 8 und 10 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags Nancy. Sie wurden

heftig beschossen und mußten umkehren, ohne Bomben werfen zu können.

Lyon, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Einer Meldung des „Progrès“ zufolge überflog eine Taube Lunéville und warf drei Bomben ab, richtete jedoch nur unbedeutenden Materialschaden an. Nach einer Meldung desselben Blattes überflog eine Taube Düffelschens, ohne Bomben abzuwerfen.

### Die bösen Stiekgase.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. French meldet, der Geländeverlust infolge des unerwarteten Gebrauchs erstickender Gase durch den Feind mache die Bildung einer neuen Linie nötig, die westlich von Zonnebese verlaufe. In den letzten 24 Stunden sei der Zustand an der ganzen Front normal gewesen. Nordwestlich von Ypern machte der Feind einen schwachen Angriff, der mit Leichtigkeit abgeschlagen wurde. — Eine Zuschrift an die „Times“ sagt, englische Offiziere bei Ypern hätten geäußert, man solle Substanz wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Ypern vorfinden wolle.

### Englische Verluste.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Dardanellen fielen 37 Offiziere und 67 wurden verwundet.

### Arbeiterstreit in England.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) 800 bis 900 Eisenarbeiter streiken in dem größten englischen Kabellewerk in Ketherton wegen einer Kriegszulage. Die Werke arbeiten fast ausschließlich für die Regierung. 700 Arbeiter streiken in den Douglas Motor-Werken in Kritical, 2000 Arbeiter streiken in Woolwich, wo tausend Häuser für die im königlichen Arsenal beschäftigten Leute gebaut werden.

### Der Seekrieg.

„Gulflight“ nicht torpediert.  
 Kopenhagen, 6. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Washington erklärte das Staatsdepartement es habe einen Bericht erhalten, daß der Dampfer „Gulflight“ aller Wahrscheinlichkeit nach nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gelaufen sei.

### Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

V.

Durch die Straßen von Weltin flog am nächsten Morgen eine elegante Equipage, in deren Kissen ein junger Mann finstern und sich geleckt vor sich hindrütete. Weder der glänzende Sonnenschein, noch der reine, blaue Himmel regten ihn an, sein Haupt zu erheben, und die Vorübergehenden blähten neugierig dem eilenden Gefährt nach und sagten:

„Ja, da ist er ja wieder, der Pistolen-...“

Von alledem sah und hörte Holstein nichts. Sein Gedanken irrten zwischen um die Bäume des Parkes, unter welchen Solvia ihn erwartete, und huschten dann wieder in das Haus zurück, dessen Schwelle er vielleicht heute Morgen zum letztenmal überschritten hatte.

Nein, nicht zum letztenmal. Er mußte noch einmal Abschied von ihr nehmen, fürs ganze lange Leben. Er mußte ihr gestehen, daß die Erinnerung an sie ihn besser machen würde,

Unermittelt fuhr er auf und verzog den Mund. „Alles romantische Geselei“, sprach er. „Das ist noch ein Rest von Krankheit, und muß anders werden. Ich hole mir mein schönes, starkes Weib, wie ich es wünsche, und lache die Welt aus.“

Und er lachte. Aber dieses Lachen klang nicht und gezwungen. Wenn dich nun doch ein Engel genarrt hätte, sprach die innere Stimme ihm, und dein künftiges Weib wäre eine solche Zierpuppe? — Was hat sie für dich getan? Ist sie zu dir geeilt, als du dem Tode bereits verfallen warst? Hat sie sich zu dir begeben und die Nächte für dich gewacht? Nein,

das tat zufällig die Andere. Aber was ver schlägt das, du liebst sie ja, du begehrst ja nach diesem herrlichen, stolzen Weibe, oder sollte es dich vielleicht nur gereizt haben, die Tochter deines bittersten Feindes zu erobern? Bewegt sich deine Natur nicht oft in solchen Kontrasten?

„Teufel! Johann, geben Sie den Pferden die Peitsche, die Kreaturen haben in der langen Ruhe das Laufen verlernt — vorwärts —!“

Der Kapitän hatte sich ausgerichtet und blickte ungeduldig in die blaue Ferne hinein: „Noch schneller, es ist, als tiefen Schneiden.“

Allmählich tauchte das Fischerdorf Föhren auf, im Galopp gin es durch die ungepflasterten Gassen an den Mauern der Werft vorüber. Und weiter gings, nur noch einmal warf der Kapitän einen langen, forschenden Blick auf sein Besitztum zurück. Da stuchte er plötzlich. Vor dem letzten, einsam liegenden Häuschen stand die alte Mutter Hessel und pflanzte sich erstaunt vor dem eleganten Gefährt auf.

„Ach, Herr Baron“, brachte sie in ihrer gewöhnlichen, mittelstarken Weise hervor, „wo freue ich mich, daß der Herr Baron wieder gut zu Wege find, wir haben immer gedacht, der junge Herr müsse sterben, als er so blässig auf der Bahrl gelegen. Na, da is ja alles wieder schön. Ach, aber was haben der Herr Baron zu uns' armen Döchtling gesagt?“ rief sie plötzlich händeringend.

„Was is' ihr denn geschehen?“ fragte Holstein verwundert.

„Ach, sehr schlimm“, klagte die Mutter. „In die ganze Woche is sie vergnügt, wie nie, aber dann unverhofft, fast immer aberds, wenn der Mond scheint, da läuft sie auf die Dünen,

taucht ganz stur und starr auf das Wasser, um denn —“ Mutter Hessel schluchzte.

„Run?“ forschte der Kapitän, aufs Außerste betroffen.

„Denn spricht sie lauter malle's Zeug“, klagte die Frau.

„Haben Sie schon den Doktor hier gehabt?“

„Nein, sie will ihm nicht haben“, antwortet Hertas Mutter und fuhr mit der Schürze über ihre Augen. „Aber schicken Sie ihm doch bald zu uns heraus, damit er sie kurieren kann, bevor der Vater von seine Gesandtschaft aus Berlin zurück is.“

„Der Kapitän reichte der Frau die Hand. „Mein Wort darauf, mein Freund ist heute noch bei Ihnen.“

„Vorwärts“, rief er dann dem Kutscher zu.

In erneuter Hast ging es weiter, die Pferde wieherten und schnaubten in den Morgen hinein, und der Kapitän lauschte auf das gleichmäßige Aufschlagen der Hufe.

So kamen sie nach Dangerow. Er sprang vom Wagen und näherte sich dem Parke von der Rückseite aus.

Auf die Wiese warf die Sonne ein goldgrünes Licht, Schmetterlinge taumelten von Blume zu Blume, und von Zeit zu Zeit trat der Wanderer auf ein dunkelbraunes, frisches Erdhäuschen, aus welchem der geschäftige Maulwurf nächtlicher Weile zum Himmel aufgeblickt hatte. In einiger Entfernung weideten ein paar grasende Kühe.

Holstein achtete nicht auf die anmutige Umgebung, er spähte unverwandt nach dem Saume des Parkes, als hoffe er das helle Gewand Solvias dort hervorspinnern zu sehen.

Erwartete sie ihn vielleicht in der Nähe des Schlosses, oder war er gar nur hierhergeloht, um dem Landrat ein Schauspiel aufzuführen?

Anmutig verdoppelte er seine Schritte und eilte unaufhaltsam vorwärts. Ohne es zu bemerken, war er so auf einen wohlgepflegten, schmalen Laubgang geraten, der in einiger Entfernung in einen größeren einmündete. Hier stuchte er zum erstenmal und blieb stehen.

Eine helle Stimme lönte zu ihm herüber und gleichzeitig schimmerte etwas Weißes durch die Zweige. Solvia!

Jedoch sie sah nicht allein auf jener einsamen Bank. Wer war es nur, mit dem sie so heiter sprach, während sie den von schwerer Krankheit genesenen Geliebten erwartete?

Der Kapitän schwankte einen Augenblick, ob er lauschen sollte, jedoch ein unbestimmtes Mißtrauen trieb ihn tiefer in das Gehölz und so schlich er über die knackenden Zweige näher.

Ohne eine Ahnung von der Nähe des Erwarteten sah die reizende junge Aristokratin auf der Bank, und schien eifrig der Unterhaltung eines jungen Kürassieroffiziers, der neben ihr saß, zu lauschen.

„Blick! ist das nicht mein melancholischer Prinz?“ dachte der Kapitän verstimmt und blickte auf die Lippen, „was will der Burfsche hier?“

In dem Gespräch der Beiden war eine Pause eingetreten. Solvia spielte mit dem Griff ihres Sonnenschirmes, und warf ängstliche Blicke auf das umliegende Gebüsch. Doch ihre Erwartung mußte sich nicht erfüllen, denn sie wandte sich endlich wieder zu ihrem Gefährten, und während sie mit dem Schirm allerlei Figuren in den Sand zeichnete, fragte sie plötzlich mit scheinbarer Lässigkeit:

„Wie geht es denn Ihrem guten Freunde in der Stadt?“

(Fortsetzung folgt.)

U-Boot-Arbeit.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bur. Die Besatzungen der drei Fischdampfer aus Hull „Solanthé“, „Herc“ und „Northward“, die gestern Abend in Hull angekommen sind, melden, daß ihre Schiffe am 3. Mai von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee in die Luft gesprengt wurden.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Reutermeldung. Der englische Fischdampfer „Cruiser“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot beschossen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, die übrigen sieben trachteten in einem Boote zu entkommen; das Boot kenterte. Die Insassen wurden jedoch gerettet und nach Aberdeen gebracht.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung aus Leith wurde der schwedische Schooner „Elsa Halmstadt“ am 2. Mai früh durch ein deutsches U-Boot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Terebo“ in Leith gefolgt.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Reutersche Bureau meldet: Fünf weitere Fischdampfer, „Hektor“, „Progreß“, „Kudby“, „Coquet“ und „Bobwhite“ sind von deutschen Unterseebooten in der Nordsee versenkt worden.

Der Rückzug der Russen.

Berlin, 6. Mai. Ueber den Rückzug der Russen über die Pässe meldet der nach dem Karpatenkriegschauplatz entsandte Korrespondent des „Berliner Tagebl.“ folgendes: Am südlichen Flügel der westgalizischen Armee des Generals Radko Dimitriew ist auch das berühmte Knie an der westlichen Duffasente in sich zusammengebrochen. Die Russen haben jetzt der Flankendeckung beraubt, schnell über die Pässe zurückgezogen, um nicht abge schnitten zu werden. Die ihnen gegenüberstehende 3. österreichisch-ungarische Armee bleibt ihnen auf den Fersen, sodaß der Rückzug stellenweise zur Flucht wird. Auf der Flucht vor den Deutschen haben die Russen Joslo schleunigst ostwärts verlassen. Verzweifelter Widerstand leisteten sie noch am Nordhügel.

Der „Kösl. Ztg.“ wird zu dem Rückzuge der Armee Dimitriew berichtet: Von besonderer Bedeutung sind die Kämpfe, die nach der Ueberschreitung des Dunajec um Tarnow entbrennen, dessen Fall in Bälde zu erwarten ist. Hier ist die ganze schwere Artillerie eingesetzt, um die russischen Stützpunkte, die zum Schutze des bisherigen Hauptetappenortes natürlich besonders stark angelegt sind, zu brechen. Mit besonderem Erfolg wird hier eine österreichische 42 cm-Batterie verwendet, die ursprünglich zur Küstenverteidigung bestimmt war und früher schon bei Tarnow mitwirkte.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der Große Generalfstab gibt bekannt: An der Dardanellenfront versuchte der Feind gestern früh, um die von seinem linken Flügel in der Gegend von Arburnu erlittenen Verluste auszugleichen, die dortigen Schwierigkeiten zu beheben und unter dem Schutze der Flotte Truppen an der Küste bei Kabatepe und südlich von Arburnu zu landen. Diese Truppen wurden sämtlich in die Boote zurückgejagt. Vorgestern Nacht griffen unsere Truppen trotz des von drei Seiten abgegebenen Feuers der feindlichen Flotte Sedd ül Bahr an und vertrieben den Feind aus seine Verschanzungen. Das bei Tagesanbruch einsehende andauernde heftige Feuer der feindlichen Flotte besetzte die feindlichen Truppen aus der Gefahr, ins Meer getrieben zu werden. Bei dies-

ser Gelegenheit erbeuteten wir mit samt ihrer Munition drei und andere unbeschädigte Maschinengewehre, die wir gestern gegen den Feind gebrauchten.

Gestern Vormittag beschloß die russische Flotte ergebnislos das unverteidigte Dorf Zahne Adana, worauf sie sich zurückzog.

Von den übrigen Kriegschauplätzen ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: Die ungünstige Lage des Feindes an der Dardanellenfront hat sich in keiner Weise geändert. Auf den übrigen Kriegschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Italien.

Genua, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meld. der „Agenzia Stefani“: Die Einweihung des Denkmals in Quarto, von wo der Zug der Tausend ausging, erfolgte in feierlicher Form in Anwesenheit von Vertretern des Senats, der Kammer, von zahlreichen Deputierten, Senatoren und Abordnungen von Turin und Florenz. Eine ungeheure Menge bereitete den Ueberlebenden der Tausend einen großartigen Empfang. Am Fuße des Denkmals sprachen unter lebhaftem Beifall die Bürgermeister Quartos, Genuas und Gabriele d'Annunzio.

Mailand, 6. Mai. (T. U.) Wie die Turiner Stampa meldet, hat der Papst sein möglichstes getan, um ein Eingreifen Italiens in den Krieg zu vermeiden und Schritte beim österreichischen Kaiser eingeleitet, um ihm zu empfehlen, Oesterreich möge territoriale Konzessionen an Italien machen, um den Frieden zu erhalten.

Luzemburg, 6. Mai. (T. U.) Die Luxemburger Zeitung meldet: Die italienische Gesandtschaft erteilt amtlich den Großherzogtum sich aufhaltenden Landesleuten den Rat, nach Italien zurückzukehren. Die Kgl. Regierung wird den Bedürftigen die Heimreise bezahlen.

Reichstag, Berlin, 5. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die nächste Sitzung des Reichstags ist auf den 18. Mai nachmittags 2 Uhr angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungsabrechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschou und das ostasiatische Marinebataillon für 1909 sowie die erste Lesung des Gesetzentwurfes zur Einschränkung der Verfügungen über Miet-, Pacht- und Zinsforderungen.

Lokales.

Homburgs Zukunft.

Aus allen Artikeln, welche dieses Thema behandeln, liest man die Unzufriedenheit der Homburger Bürger mit den hier bestehenden Verhältnissen heraus, und es ist ganz gut, daß dies einmal deutlich zur Sprache kommt.

Besonders wir als Hauseigentümer haben Grund uns zu beschweren, denn die Einschätzung zur Haussteuer ist bekanntlich so hoch, daß sie kaum noch höher geschraubt werden kann. Dagegen werden die Wohnungen in den Straßen, wo die Straßenbahn fährt, immer schwerer vermietet. Die starken Erschütterungen der Gebäude durch die schweren Frankfurter Wagen schädigen die Häuser sehr; überall hört man Klagen. Und wenn die Landespolizeibehörde auf Grund solcher, als berechtigt anerkannter Klagen die Fahrgeschwindigkeit für die Straßenbahn ermäßigt hat, so sollte doch auch die Polizeiverwaltung

zum Schutze der steuerlich belasteten Hauseigentümer und ihrer Mieter mit Energie alles aufbieten, dieser landespolizeilichen Vorschrift Achtung zu verschaffen. Es ist doch ein Widerspruch für die Behörde, Steuerobjekte hoch zu bewerten und dabei ruhig zuzulassen, daß dieses Steuerobjekt durch Nichtbeachtung polizeilich gegebener Vorschriften herabgemindert wird. Man soll nicht kleine Diebe hängen, große aber laufen lassen.

Es ist sehr natürlich, daß die Unzufriedenheit des Einzelnen in dessen Bekannten- und Freundeskreis auch nach auswärts ausstrahlt und daß der Einzelne über den starken Steuerdruck auf den Grundbesitz seinem Herzen Luft macht. Durch solche intime Aussprache wird aber die Wirkung der in mehreren Artikeln so sehr empfohlenen öffentlichen Reklame arg geschmälert, denn man muß doch annehmen, daß ein Industrieller, der kaufmännisch rechnen und dieserlei bei seiner Rechnung beachten muß, genaue Erkundigungen über die allgemeinen Verhältnisse seines künftigen Arbeits- und Wohnsitzes einzieht und nicht lediglich auf die Reklame hin, die überall schließlich gleich ist, hereinfällt.

Daher bin ich der Ansicht, daß die von Niemand bestrittene allgemeine Unzufriedenheit mit der Stadtverwaltung (sei es das Bau- oder Steuer- oder Polizeidepartement) und damit ein Hinderungsgrund schleunigst weggeräumt werden müßte, für den auch von mir freudig begrüßten Einzug der Werte schaffenden Industrie in unser Homburg.

Flaggenhuld. Aus Anlaß des Geburtsstages des Kronprinzen haben heute die militärischen und öffentlichen Gebäude unserer Stadt geslaggt.

Kirchliches. Der hochw. Herr Bischof von Fulda erteilte Samstag Vormittag in der Marienkapelle des Domes die Konsekration und die vier niederen Weihen an die Alumnen des Priesterseminars Joseph Dinkel aus Wiesbaden, Engelbert Löhr aus Bad Homburg v. d. H., Franz Meißner aus Oberursel, Johann Speter aus Großhollbach, Joachim Bedert aus Cronberg i. T., sämtlich aus der Diözese Fulda, und Karl Medler aus der Diözese Limburg.

Ausreißer. Am letzten Sonntag brachen im Gefangenenlager Wehlar zwei kriegsgefangene Franzosen aus und wanderten durch Wald und Feld bis in die hiesige Gegend. Der eine von ihnen begab sich, von Hunger und Durst gepeinigt, gestern nachmittag in das Lazarett „Victoria-Pensionat“, Dornholzhausen und schloß sich den dort untergebrachten Soldaten an. Er war vollständig heruntergekommen. Nachdem er sich an vorgefertigter Labung erquidete hatte, wurde er von der telephonisch benachrichtigten hiesigen Militärbehörde abgeholt und nach seiner Vernehmung im Garnisonkommando nach Wehlar zurückbefördert. Der zweite Ausreißer, der etwas Deutsch spricht, treibt sich noch im Tannus bei der Saalburg herum. Die Gendarmerie ist auf der Suche nach ihm.

Eine Kriegsschreibstube. Von heute ab wird bei dem hiesigen Postamt Luisenstr. 65 eine Kriegsschreibstube eingerichtet. Die Belehrung des mit den Versendungsbedingungen weniger vertrauten Publikums erfolgt werktäglich abends von 8-9 im Schaltervorraume; mit dieser Belehrung ist gleichzeitig die Unterweisung in der ordnungsmäßigen Verpackung der Feldpostsendungen verbunden. Die Abnahme

von Sendungen findet während angegebenen Zeit nicht statt.

Gesellenprüfung für Schneiderinnen fand am 4. Mai vor der zuständigen Prüfungskommission statt. Dreizehn Teilnehmerinnen hatten sich diesmal der Prüfung unterzogen und bestanden folgendermaßen: Fräulein Wagner, Antonie Dittmar, Homburg; Marie Wagner, Marg. Jung, Gonsenheim; Marie Lauer, Friedrichsdorf; Kath. Wehler, Mar. Förster, Rosa Ratheim von Kirchberg. El. Wehrheim von Bommersheim; Maria Henrich von Oberursel mit der Note „gut“, Frieda Lang von Homburg, Maria Kaufenbarth von Oberursel und Luise von Weiskirchen mit der Note „gut“.

Symphoniekonzert. Der denkbar schönste Maiabend senkt sich langsam auf die Gegend hernieder und lockt mit seiner wunderbarsten Pracht die Menschen hinaus in die Anlagen und in den Kurpark, wo ihn kühle Lüfte und erquickende Blütendüfte liebtlos umschweben. Fast scheint es, als ob den Konzerten im Kurhaus nur leere Stuhldreihen schmeicheln sollten. Herr Zwan Schulz schwingt seitens des Taktstöß, wunderbar klingende „Oberon“-Ouverture durch den Saal und aus in den jungen Frühling, aber nur langsam kommen die Musikfreunde, welche den Genuß eines Saalkonzertes dem, welchen das herrliche Natur bietet, vorziehen. Gewiß wird das Adagio molto aus der Symphonie 1 in C-dur von Beethoven gespielt. Ein hefter Schwarm sammelt sich in der Wandelhalle und kaum ist der erste Satz verklungen, da wogt es wie eine Sturzflut hinein in den Saal der Musik, und als die für den angekündigten Pianisten erscheint, findet sie in nahezu volles Haus. Frau Julia Koch von Offenbach ist Künstlerin, das unterliegt keinem Zweifel. Sie beherrscht das Instrument vollkommen und steht technisch wie rein literarisch auf einer hohen Stufe. Das Mendelssohn'sche Konzert in G-moll ist für die Besetzung einer Pianistin recht vorteilhaft, da seiner stilgerechten Wiedergabe neben künstlerischer Auffassung eine große technische Fertigkeit gehört. Frau Julia Koch löst die Aufgabe recht glücklich; in ihrem Spiel eine gründliche Schulung und eine scharf geprägte Empfindung verrät, vereinigt das, was man von einer guten Künstlerin verlangt. Selbst unserm Konzertflügel, der allerschwach ist, daß man täglich sein Leben erwartet, mußte es ganz wunderbar geworden sein, denn unter der Hand der Spielerin vergaß er sein Alter, seine Krankheit und das Nachschönen, wenn ihm ein Entloßt wird, so gut und weit er konnte klingen und Jugend belebte ihn, den alten, mit neuer Kraft. Wir bedauerten es, daß man der Künstlerin kein gutes Instrument besorgte, wie es sonst bei allen anderen Veranstaltungen an der Tagesordnung ist. Wie herrlich muß ihr Spiel erst sein, sie einem guten Flügel entloßt. Aber Klagen, über etwas das vorbei und nicht zu ändern ist? Wir hörten trotz der Unhaltbarkeit des Instruments ein ganz vorzügliches Konzert, da Frau Koch großer Aufmerksamkeit da ab- und zugewandt wußte, wo es nützt. Der enthusiastische Fall der Zuhörer gab ihr dafür den verdienten Dank. Die Kurkapelle schloß den Abend mit der Einleitung zum 3. Akt der Oper ab. Sie erwartete sich bei dem Konzert wieder große Verdienste und zeigte, daß technische Schwierigkeiten für sie nicht stehen, sondern daß sie unter der zielbewußten Leitung ihres Dirigenten in der Lage ist, Bettdecken verdoppelt, damit der Gast im heißen Raum nicht erfriert.

Wenn die Engländer kommen!... Als ich abends zum Gebäude der städtischen Duma, zum Denkmal des Herzogs Nikolaus und dann zum Palais der Woronzowen trat, konnte ich da unten nichts unternehmen. Ich mußte mich langsam an die Finsternis gewöhnen, und dann tauchten allmählich einige Silhouetten auf: der Schewechowjenseits der Bußt, die Schornsteine und das Berespj, die großen Gebäude im Hintergrund. Es ist alles wie im Märchen. Wie die Zauberei sind plötzlich irgendwo die angehalten worden, die Lichter verloschen, Leben, das lärmende Leben des Südens, Stillstand gebracht worden... bis nachsicht der guten Russen und der noch lauernden Bevölkerung von Odessa die Bundesgenossen durch die Dardanellen in das offene Meer kommen, um Odessa von seinem Schicksal zu erwecken! — Mit welcher Ungeduld die englischen Dreadnoughts hier erwartet! Doch alles ist Zukunftsmusik, die nachsicht der orientierten Politiker in Odessa anderswo nie gehört werden wird. Es nämlich ganz vernünftige, nächsterne die England nicht trauen und die genau daß die Vorgänge, wie sie sich jetzt in der danelen abspielen, nur dazu angetan Russlands Traum, in Konstantinopel Fuß zu fassen, nicht zu verwirklichen. Es vernünftige Geschäftsleute in Odessa, die Chinas wegen zu Englands Freundlichkeit, Rußland keinerlei Vertrauen haben, Gelingen nicht im Interesse Englands, Wünsche zu erfüllen.

Kriegsfahrt durch Rußland.

Frühere Kriege und dieser Krieg.

Augenblicklich erweckt das schlummernde Odessa ein gewisses Mitleid, und es regt auch zu einigen wirtschaftlichen Fragen an. Die einfachste dieser Fragen lautet: Wovon leben die Leute, wovon leben sie im ganz elementarsten Sinne des Wortes? Für Odessa war diese Frage früher immer sehr einfach. Da lebten die Leute von allem von Getreide, und dann verkauften sie es, und dann kauften sie wieder und lebten nicht einmal schlecht davon, in glücklicheren Jahren sogar sehr gut. Immer scheint es, als ob Odessa ohne Getreide etwas Undenkbares sei. So etwa wie Lodz ohne Baumwolle oder Baku ohne Naphtha. Aber dieser Krieg brachte den Russen und den Odesseer insbesondere viel Unerwartetes und zunächst Unverständliches mit sich. Rußland exportiert nichts, und trotzdem sind die Lebensmittel nicht zu haben.

Die im letzten halben Jahrhundert von Rußland geführten Kriege, mit Ausnahme des Krimkrieges der fünfziger Jahre, sind in Rußland und in Odessa überhaupt nicht gespürt worden. Von den Folgen und Konsequenzen dieser Kriege sind eigentlich nur die Familien in Mitleidenschaft gezogen worden, aus deren Kreis das eine oder andere Glied als Kämpfer herausgerissen wurde. Die wirtschaftlichen Folgen sind mehr oder minder kaum gespürt worden. Der japanische Krieg wurde Tausende von Meilen von den Großstädten entfernt geführt, aber keinerlei Verkehrs- oder Geschäftsführung haben sich irgendwie schärfer geltend gemacht. Rußlands Lure und Laxe lagen fast ohne Ausnahme für Export und Import offen.

Von den Verwundeten und Gefangenen hat das Inland kaum etwas zu sehen bekommen. Die Russen bezahlten durch erhöhte Steuern die Rechnung der Kriege, und es waren doch, da in Rußland Menschen nicht zählen, schließlich meistens Geldopfer, die gebracht wurden.

Der neue Krieg von 1914-15 hat mit einem Schlage die ganze wirtschaftliche Situation geändert und alle Berechnungen über den Hausen geworfen. Der schlimmste Schlag ist Rußland durch Deutschland beigebracht worden, da Lodz mit seinen Fabriken für Rußland eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung hat, als man in der westeuropäischen Welt auch nur ahnen konnte. Entblößt von allen In- oder Ausfuhrtransportmöglichkeiten ist Rußland heute in der Tat der Lehmgöbe, der in Trümmer fällt, wenn er nicht in seinem Innern eine Zaubersformel birgt, die ihm die Möglichkeit verleiht, als lebender Organismus seine Stellung zu behaupten. Diese Zaubersformel der deutschen Ueberlegenheit ist es auch, die nach dem Friedensschluß dem russischen Golem die belebende Kraft seiner wirtschaftlichen Wiederherstellung einhauchen wird.

Freilich hatte Odessa in den letzten Jahren, was ebenso wichtig war als der Getreideexport — ist Odessa doch die einzige Stadt am Schwarzen Meer mit einem starken Importhafen —, auch noch eine weitere Bedeutung gehabt; vom nahen und vom fernen Orient, aus den Häfen des Mittelmeeres und von dem Gestade des Atlantischen Ozeans trafen die Schiffe hier ein, bald mit Produkten des Südens, Tee, Kaffee und Früchten, mit Industrie-Erzeugnissen, Gewebe und Maschinen. Auch das hat ganz aufgehört. Mit Ach und

Krach werden aus Rumänien verschiedene Waren eingeführt, aber von diesem Handel kann natürlich eine Halb-Millionenstadt nicht existieren, und dabei ist die Bevölkerungszahl kaum zurückgegangen. Im Gegenteil, sie ist sogar noch gewachsen, denn von verschiedenen Seiten aus dem Grenzgebiet des Südwestens und aus dem Königreich Polen sind Flüchtlinge eingetroffen. Die Lieferungen für die Armee haben einigen Vorzügen in der Stadt allerdings bedeutende Mittel zugeführt, aber für die Gesamtbevölkerung bleibt auch das ohne Einfluß. Unter allen Umständen bietet der verödete Hafen von Odessa nicht nur ein einzigartiges Schauspiel, sondern auch ein interessantes wirtschaftliches Problem.

Die Angst vor der „Goeben“. Man hat eine Heidenangst vor der „Goeben“. Nehmen ist bei den Russen und Odesseern aber seliger als — „Goeben“. Sie nehmen, wo sie was kriegen können: im Hotel, in den Restaurants, und selbst die Kutscher behaupten, sie hätten höhere Preise für Hafert zu bezahlen und entschuldigten sich für die Steigerung ihrer Taxe. In Moskau, Petersburg und Kiew leierten die Droschkenkutscher diese billige Ausrede vom teuren Hafert jedem Jahrgang vor.

...künstlerischen Intentionen jedes Kom...
...zu folgen. Das Können des Orchesters
...die große Leistungen des Leiters müssen
...überhaupt angeschlagen werden, weil durch
...neue Einberufungen der alten Kräfte
...zum Teil noch recht junges Personal
...werden muß. Die zahlreiche Jubel-
...schaft stand nicht an, ihrer großen Befrie-
...ung laut Ausdruck zu verleihen.

Bunter Abend. Wir weisen daraufhin,
dass der heute stattfindende bunte Abend
am 15 Uhr beginnt.

Nochmalige Bierpreiserhöhung. Sämtliche
Brauereien Frankfurts und sämtliche Wirt-
schaftsvereinigungen von Frankfurt und Umgegend
erlassen eine Ankündigung, in der es heißt,
dass die Preissteigerung aller Materialien und
die gesetzliche Einschränkung der Biererzeu-
gung zu einer Erhöhung des Bierpreises um
2 Pfg. für das Liter in Fässern, um 2 Pfg.
für die große und um 1 Pfg. für die kleine
Flasche zwingen. Der Erhöhung folgt eine
Erhöhung des Ausschankpreises um minde-
stens 1 Pfg. für das Glas. Die Bierpreiser-
höhung tritt am 6. Mai in Kraft.

Die Schnatenplage. Die Polizeiver-
waltung erläßt im Anzeigenteil dieses Blattes
eine Bekanntmachung über die Vertilgung
der Schnatenbrut, in der die zur Bekämpfung
dieser Plage wirksamen Mittel und Maßnahmen
angegeben sind. Dem in der Verordnung
empfohlenen Petroleum sind in Rücksicht auf
die 3. notwendige Petroleumspflicht
die angegebenen Ersatzmittel vorzuziehen.
Wir empfehlen die Bekanntmachung der sorg-
fältigen Aufmerksamkeit der Leser.

F.C. Ein starker Raikaiserflug soll nach
mehrerlei Beobachtungen in diesem Jahr zu
erwarten sein.

Der Briefverkehr mit deutschen Kriegs-
gefangenen. (Amtlich.) Es liegt im Interesse
der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland,
daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts
abhalten, was nach den in den betreffenden
Gefangenenlagern gültigen Bestimmungen un-
zulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen:
Mitteilungen über die politische und wirt-
schaftliche Lage in Deutschland, abfällige Be-
merkungen über die feindlichen Länder, Nach-
richtenübermittlung in geheimer oder un-
gesetzlicher Schrift, Uebersendung von Zeitungs-
auschnitten, Einlagen im Brieffutter oder
in Paketsendungen und der gleichen mehr. Ver-
kehrswidrige Sendungen haben oft für die
deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme
Folge, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder
weniger lange Zeit gesperrt wird, oder daß
ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen
werden.

Unzulässige Postsendungen. Das Reichs-
postamt gibt folgende Verfügung bekannt:
Nach Mitteilungen der Postverwaltung von
Luxemburg und der Schweiz werden in diesen
Ländern alle Postsendungen als unzulässig
behandelt, die äußerlich irgendwelche sich
auf den Kriegszustand beziehende Bemerkungen,
Zeichen oder Darstellungen beschimpfenden,
beleidigenden oder unsittlichen Inhalts tra-
gen, sowie alle Postkarten und verschlossenen
Sendungen, bei denen wahrgenommen wird,
daß der Inhalt für eine der kriegsführenden
Nationen beleidigender Natur ist. Die
Schweizerische Postverwaltung hat darauf hin-

gewiesen, daß sie dazu auch Sendungen tech-
net, die Aufdrücke, Klebezettel, Stempelab-
drücke oder handschriftliche Zusätze mit den
Worten „Gott strafe England“ aufweisen.
Sollten solche Sendungen an Empfänger in
Luxemburg, in der Schweiz oder in Ländern,
wohin die Beförderung durch die Schweiz
zu erfolgen hat, bemerkt werden, so sind sie
den Absendern unter Mitteilung des Sach-
verhalts zurückzugeben.

Pakete für Kriegsgefangene. Für die
in deutschen Kriegsgefangenenlagern unter-
gebrachten Angehörigen feindlicher Heere sind
in letzter Zeit häufig Pakete aus dem In-
lande eingegangen, die von deutschen Ge-
schäften oder Familien auf Anregung der
Angehörigen Kriegsgefangener gesandt wer-
den. Die Pakete enthielten außer erlaubten
Sachen auch solche, deren Verkauf an die
Kriegsgefangenen untersagt ist, z. B. Tabak,
Schokolade, Brot und andere Backwaren.
Auf diese Weise werden die im Interesse
der Sicherstellung unserer Volksernährung
getroffenen Bestimmungen umgangen. Bei
der großen Zahl der Kriegsgefangenen kann
ein solches Verfahren auf die Dauer zu er-
heblichen wirtschaftlichen Schädigungen führen.
Die Heeresverwaltung hat deshalb Anord-
nungen getroffen, daß unerlaubte Sendungen
von Nahrungs- und Genussmitteln aus dem
Inlande den Gefangenen nicht mehr ausge-
händigt, sondern an die Absender zurückge-
sandt werden

Borausichtliche Witterung:
Freitag, 7. Mai.
Ziemlich wolkig, zeitweise leichte Nieder-
schläge, mild, südwestliche Winde.

Wir müßten keine Deutsche sein!

Wie auch der Feinde mächt'ge Zahl
Uns nieder ruht zu ringen,
Selbst mit der ärgsten Teufelslist
Wird's Ihnen nicht gelingen.
Der Deutsche gleicht dem Fels im Meer,
Wer sich ihm naht, der büßt es schwer.
Ihr Feinde all, ihr sollt's bereuen.
Wir müßten keine Deutsche sein!

Ihr habt den Frieden uns geraubt;
Zum Schwerte uns gezwungen.
Zu unserm Tode habt ihr schon
Gejubelt und gesungen.
Wir standen auf, als die Gefahr
Gar hart uns auf den Hals war,
Wir schlugen fest wie Wetter drein!
Wir müßten keine Deutsche sein!

Der Deutsche liebt sein Vaterland,
Läßt keinen Zoll sich rauben.
Und, was es birgt, ist heilig ihm
Wie hehrer Gottesglauben.
Der Deutsche rächt des Bruders Tod
Des Blut das Schlachtfeld färbte rot.
Wir rächen es, das woll'n wir weih'n,
Wir müßten keine Deutsche sein!

Nichts ist so zäh wie deutsche Kraft,
Wenn's gilt den Herd zu schützen,
Den heil'gen Zorn im deutschen Aug,
Man sieht ihn lodern und blitzen.
Und lämen Höllenscharen an,
Wir stehen bis zum letzten Mann,
Und brechen durch der Feinde Reih'n.
Wir müßten keine Deutsche sein!
Paul Gräbner.

Veranstaltungen der Kurver-
waltung.

Programm für die Woche
vom 2. Mai bis 8. Mai.

Täglich Morgenmusik an den Quellen,
Beginn um 8 Uhr.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von
4-5 Uhr, Abends 8 1/2 Uhr: Bunter Abend
von Mitgliedern des Kurhaustheaters.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von
4-5 1/2 und 8-10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von
4-5 1/2 und 8-10 Uhr.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 7. Mai.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.

- 1. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott.
2. Auf dem Felde der Ehre.
3. Marsch.
4. Ouvert. Die Lichtensteiner Lindpaintner.
5. Ich sende diese Grüsse dir! Walzer.
6. Waldesflüstern.
7. Hiawatha, Intermezzo.

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Homburger Promenaden-
Marach.
2. Ouverture Die Irrfahrt.
3. Allerseelen, Lied.
4. Einzug der Götter in
Walhall aus Rheingold.
5. O schöner Mai! Walzer.
6. Larghetto.
7. Irrlichtertanz.

Abends 8 Uhr:

- 1. Tragische Ouverture.
2. Sicilietta.
3. Zwischenaktmusik aus
Rosamunde.
4. Fantasie aus der Op. Der
fliegende Holländer.
5. Ouverture zur Komödie
Der Schauspieldirektor.
6. Meditation über das I.
Präludium von
(Violinsolo: Herr Konzertmeister Meyer.)
(Harfe: Frau Pfeiffer.)
7. Zigaritta, Walzer über ru-
mänische Lieder.
8. Potpourri a. Zigeunerliebe Lehar.

„Spart Brotmarken.“

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Heutiger
österreichischer Tagesbericht.

Wien, 6. Mai. (W. S. Nichtamt.) Amt-
lich wird verkündet vom 6. Mai mittags:

Auf der ganzen Schlachtfreit in Westga-
lizien dringen die Verbündeten erfolgreich
weiter vor; noch intakte Truppen des Feindes
versuchen in günstiger Verteidigungsstel-
lung den schnellen Rückzug zu decken. Starke
russische Kräfte in den Besolden sind durch den
Flankenstoß der siegreichen Armee sehr be-
droht. Die Höhen von Jaslo und Duffa sind
bereits erfürmt.

Die im Gange befindlichen Kämpfe wer-
den die Vernichtung der 3. russischen Armee
vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen
ist auf über 50 000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert.

Im Gravatale wurde ein starker russischer
Angriff gegen die Höhe Dityr blutig abgewie-
sen. 700 Russen gefangen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des
Blattes

noch nicht eingetroffen.

Gottesdienst der israelitischen
Gemeinde.
Samstag, den 8. Mai:
Vorabend 7.20 Uhr,
morgens 1. Gottesdienst 7 1/2 „
2. „ 10 „
Neumondweihe. Predigt.
nachmittags 4 Uhr.
Sabbatende 8 1/4 „
An den Werktagen
morgens 6 1/4 Uhr
abends! 7 1/4 „

Freibank. (1761

Freitag, den 7. Mai 1915,
vorm. von 7 1/2-8 Uhr wird auf dem
Schlachthof Rindfleisch 1 Btn.
(Netto) zum Preise von 45 Pfg.
und Samstag, den 8. Mai vorm.
von 7-8 Uhr 2 Btn. (r o h) zum
Preise von 50 Pfg. pro Pfdung ver-
kauft.

Bad Homburg v. d. H., 6. 5. 1915.

Die Schlachthofverwaltung.

Schöne Wohnung
1. Stock 3 Zimmer nebst einem
schönen graden Mansardenzimmer,
Küche, 2 Keller, Gas und elektr.
Licht sofort oder später an ruhige
Person zu vermieten. Näheres
Elisabethenstraße 25.

2 kleine Wohnungen
mit Gartenanteil und eine Schlaf-
kammer zu vermieten. Zu erfragen
Dietsheimerstraße 13.

Freundliche
Mansardenwohnung

2 Zimmer, Küche und abgeschl.
Vorplatz, Gas, Wasserflg. v. 1. 7.
ebentl. auch früher an einzelne
Personen zu vermieten. Näheres
Brendelstraße 34.

Wohnung

1 Zimmer, große Mansarde nach
der Straße gelegen, mit Zubehör, bei
Übernahme von einigen Hausar-
beiten an ruhige Leute bis 15. April
zu vermieten. Näheres vormittags
Louisenstraße 85, I.

Vorschriftsmässige
Feldpost-Karten
(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt
sowie
Feldpost-Briefe
sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei
Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.
Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.
F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Ein möbl. Zimmer
mit Pension in der Nähe der Ka-
serne sofort zu vermieten.
642a Höfstraße 2 part.

Schöne Aussicht 22
Hochparterre
6 Zimmer, mit Bad, 2 Keller, 2
Mansarden per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst
660a Hinterhaus I. St.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. (595a
Löwengasse 5 part.

3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör bis 1. Juli ev.
auch früher preiswert zu vermieten.
1332a Kirdorf, Bachstr. 45

Dornholzhausen.
Schöne, sonnige 3 Zimmerwohnung
in freier gesunder Lage, mit Garten-
anteil u. Zubehör sofort oder später
zu vermieten. (568a
E. Karwath, Balkenierstraße.

3 Zimmerwohnung
zu vermieten. 1233a
Bäckerei Noll, Louisenstraße 28.

Passenden Wirkungskreis
sucht gebild. Frau
in allen Zweigen der Haushaltung u. Handarbeiten erfahren, um
Einblick in die feinere Küche u. Einmachen zu gewinnen. Off. u.
K. 1679 an Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Neu erschienen!
Weltkarte - Kolonialkarte
mit Spezialkarte des
Bosporus
und der
Dardanellen
Für 65 Pfg. in unserer
Geschäftsstelle erhältlich.

Wohnung
im 1. Stock bestehend aus Wohn- u.
Schlafzimmer mit Balkon sofort zu
vermieten. (1633a
Schick's Buchhandlung.

Schöne Wohnung
im Seitenbau, 2 Zimmer mit Zu-
behör, abgeschlossener Vorplatz, Gas,
elektr. Licht, neu hergerichtet an
ruhige Leute zu vermieten. (986a
Louisenstraße 43.

Die andauernde Preissteigerung aller Materialien, insbesondere aber die gesetzliche Einschränkung der Bierproduktion zwingt die unterfertigten Brauereien den Bierpreis **ab Donnerstag, d. 6. Mai d. J. um weitere 2 Pfg. für das Liter Bier in Fässern, um 2 Pfg. für die grosse, u. 1 Pfg. für die kl. Flasche**

zu erhöhen. — Dieser Aufschlag hat naturgemäss eine abermalige Erhöhung der Ausschankpreise und zwar um mindestens **1 Pfennig pro Glas** zur Folge.

Frankfurt a. M., den 5. Mai 1915.

**Sämtliche Brauereien von Frankfurt a. M., sowie sämtliche Wirte-Vereinigungen von Frankfurt a. M. u. Umgebung.**

1746)

**Empfehle**

**Herrn- u. Knaben-Agraffens-tiefel** mit und ohne Derbyschnitt und Lacktappe

- Serie 1 6.50 M
- Serie 2 7.50 M
- Serie 3 8.50 M
- Serie 4 9.50 M
- Serie 5 10.50 M

**Damen-Schnürstiefel** mit und ohne Derbyschnitt u. Lackt.

- Serie 1 7.50 M
- Serie 2 8.50 M
- Serie 3 9.50 M

**Damen-Halbschuhe** Derbyschnitt, Lacktappe zum Schnüren und Knüpfen

- Serie 1 5.50 M
- Serie 2 6.50 M
- Serie 3 7.50 M

**Schuhlager Karl Bidel**

Rind'sche Stiftsgasse 20.



**Prima Salzbohnen** zu verkaufen per Pfd. 20.- 1744 Saalburgstraße 16.

**Frish von der Jagd! Rehtulen Rehrüden** Lautenschläger, Wild u. Geflügel. 1755)

**Spätsaatkartoffeln „Industrie“** abzugeben bei Jean Kofler. 1757

**Guterhaltener, zweiflügeliger Brennabor-Sportwagen** zu verkaufen Frau Eva Knapp, An- und Verkauf. 1756

**!! Gelegenheitskauf !!** 5 prima Schläferbetten compl. pol. u. lack. von 15 M. an bei Frau Eva Knapp An- u. Verkauf, Saal „Zur Aula.“ 1748

**3 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer u. Küche (möbl.)** per Juli zu mieten gesucht. Offerten unter M. 1742 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Eine 3 Zimmerwohnung** im I. Stock meines Hauses mit Balkon sofort zu vermieten. 1753a Gludensteinweg 16.

**Frish eingetroffen: Kablian**

2-4 pfund. per Pfd. 35 Pfg. **Bratschellfische** per Pfund 25 Pfg. Lautenschläger, Fischhaus. 1754)

**Stung Schuhmacher Ledererfag**

von hiesigen Innungsmeistern ausprobiert **nur echt zu haben.** Sommer, Louisenstraße 36. 1758)

**Heizer**

gesucht für das **Kaiser-Wilhelms-Bad.** (1759) Meldung zwischen 12 u. 2 Uhr.

**Radfahrer**

für nachmittags gesucht. (1747) **Bäckerei Weil.**

**Mädchen**

Sauberes, williges (1743) sofort gesucht. **Frau J. Wien, Ww.** Waisenhausstr. 7. Wäscherei.

**Tüchtige Bäcker**

gesucht (1700) **Haingasse 21.**

**Unabhäng. Monatsfrau oder Mädchen** von morgens bis nachmittags gesucht. Nur solche, welche in besseren Häusern waren, mögen sich melden. Näheres in der Geschäftsstelle unter 1760.

**Für Erholungsheim**

wird geeignetes größeres Anwesen mit geräumigem Garten in gesunder Gebirgsgegend Umgebung Frankfurts zu mieten gesucht. Offerten unter **R. 1750** an die Geschäftsst. d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer** preiswert zu vermieten. (1713a) **Villa Welland,** Risselestr. 15.

**Gesucht**

Eine kleine möblierte Villa oder Häuschen mit Bad und Garten in der Umgebung Homburgs für sofort gesucht. Off. an J. Fuld. (1741)

Schöne, ruhige **2-3 Zimmer-Wohnung** Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. (1379) **Kaiser Friedrich-Promenade 26.**

**Eine Wohnung** im Seitengebäude 1 Stock bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche und kleinem Zimmer überall Elektr. Licht und Gas eingerichtet, an ruhige Leute ohne Kinder sofort preiswert zu vermieten. 1498a **Elisabethenstraße 19a.**

**Verboten**

ist nach der **Strassen-Polizeiverordnung:**

1. Das unnötige Peitschentrollen (§ 56)
2. Das Auslegen von Bettzeug etc. nach der Straßenseite (§ 76.)
3. Das Ausschütteln und Ausklopfen von Teppichen nach der Straßenseite (§ 76.)
4. Das Begießen von Blumen auf Balkonen, insoweit dabei Wasser abtrüffelst (§ 70 Abs. 1)
5. Das Betrieffeln der Häuser mit Kreide etc. (§70 Abs. 2.)
6. Das Abwerfen von Papier, Obstkernen, Scherben etc. auf die Straße (§ 70 Abs. 1 und § 28h)
7. Das Mitnehmen von Hunden in Nahrungsmittelgeschäfte und auf den Wochenmarkt (§ 60)
8. Das Begehen des Trottoirs mit Fleischmüden, Körben, Arbeitsgeräten etc. (§ 28.)
9. Das Singen und Musizieren bei offenem Fenster nach 10 Uhr abends (§ 68 u. 69.)
10. Das laute Hämmern u. Klopfen auf Fässern und Eisenschienen etc. insfern es nicht in geschlossenen Räumen geschieht. (§ 68 auch § 360, 11. Str. Gef. B.)

**Beim Transport von Eisenschienen** muß belästigendes Geräusch vermieden werden durch weiche Zwischenlager etc. Beim Auf- und Abladen von Eisenschienen müssen dieselben ruhig niedergelegt werden, das Abwerfen ist verboten. (§ 66.)

**Das Ausklopfen von kleineren Teppichen, Betten etc.** in den Höfen ist nur an Werktagen von 8-11 Uhr vormittags gestattet. (§ 76.)

Zu widerhandlungen werden bestraft. **Bad Homburg v. d. H., den 6 Mai 1915.**

1751) **Polizeiverwaltung.** J. B.: Feigen.

**Schnakenplage.**

Insoweit durch Abfegen der Kellerwände etc. im Winter die Vertilgung der Schnaken nicht von Erfolg gewesen ist, muß jetzt die Bekämpfung der Schnaken fortgesetzt werden.

Zur Sommerzeit muß das Streben darauf gerichtet sein, die Schnakenbrut zu vertilgen. Dieselbe entwickelt sich in größeren und kleineren Wasseransammlungen, denen es an Zu- und Abfluß fehlt. Die Bekämpfung der Schnaken im Sommer erfolgt also durch Beseitigung der Lämpel, stagnierenden Rinnen und Regenbüten etc. oder durch Uebergießen des stagnierenden Wassers mit einer dünnen Petroleumschicht, deren Erneuerung etwa alle 8 Tage erfolgen muß. Regenfässer, Wassertonnen sowie alle derartige Wasserbehälter sind mit einem festschließenden Deckel zu versehen. Das Wasser in solchen Behältern darf nicht länger als eine Woche stehen.

Auch herumliegende Scherben, Flaschen, Töpfe, Konservendbüchen etc., in welchen sich Regenwasser ansammelt, sind günstige Brutstätten für Schnaken. Derartige Gegenstände sind zu beseitigen oder umzustülpen, damit in denselben sich kein Wasser ansammeln kann, denn eine einzige Konservendbüche kann Tausende von Schnaken Gelegenheit zur Entwicklung geben. In der Nähe von Brutstätten, welche aus irgend einem Grunde auf die vorstehend angegebene Art nicht beseitigt werden können, sind Schnakenfallen aufzustellen.

Als Schnakenfallen dienen offene Büten, welche zu 2/3 mit Wasser zu füllen sind, worauf die Wasseroberfläche mit einer dünnen Petroleumschicht zu versehen ist. Die Schnaken werden von dem Wasser angezogen, stürzen hinein und bleiben an der Petroleumschicht hängen. An Stelle des Petroleum kann auch Benol oder Sapol verwendet werden. Diese Büten müssen an einem sonnigen und gegen Luftzug geschützten Ort aufgestellt werden.

Das Petroleum muß spätestens alle 8 Tage durch Nachfüllen ergänzt werden, sodas das Wasser stets mit einer genügenden Fettschicht bedeckt ist. Es ist festgestellt, das die Schnaken in der Regel das ganze Jahr hindurch sich in der Nähe der Brutstätte aufhalten, daher lästige Hausbesitzer der Belästigung durch die in ihren Hofrauten gezüchteten Schnaken in erster Linie selbst ausgeht sind.

**Bad Homburg** hat als Kurort ein großes Interesse daran, möglichst schnakenfrei zu sein. Die Einwohnerschaft wird daher ersucht, in der vorstehend angegebenen Weise gegen die Schnaken vorzugehen. **Homburg v. d. Höhe, den 5. Mai 1915.**

1752) **Polizeiverwaltung.**

**Die Ziegenzuchtvereine**

**Homburg u. Kirldorf.**

Den Mitgliedern wird anheimgestellt ihren Bedarf an Kleie bis spätestens **morgen Abend, den 7. d. Mts.** bei uns anzumelden.

**Die Vorsitzenden:**

**Wimmer. Walthier.**

1749)

**Steuerberufungen,**

Vormundschaftsrechnungen, Inver-toraunahmen bei Sterbefällen etc. werden sachgemäß unter größter Diskretion ausgeführt **Elisabethenstraße 10, I.**

**Ankauf**

**v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngelassen u. Gegenständen aller Art** gegen sofortige Zahlung. **Karl Lagneau,** Obergasse 1, 2. St. (96)

**Geräumiges möbliertes Zimmer**

in freier Lage ist für sofort zu vermieten. Näheres **Neue Mauerstraße 10, I** links

**7 Zimmerwohnung**

einschl. Badezimmer, in großem Garten gelegen, überall elektr., Bad, Gasbadofen, Gartenanteil, sofort zu M. 850 zu vermieten. **Saalburgstraße 57**

anzusehen zwischen 3-5 Uhr abgesehen in No. 52 bei Frau K...

**Schöne Wohnung**

mit allem Zubehör sofort zu vermieten. (1516) **Hinter den Rahmen 31.**

**Wohnung**

3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. **F. L. Vog,** Louisenstraße 61.

**Hochparterre**

**Wohnung, 5 Zimmer, Küch und Zubehör, Risselestr. 11** sofort zu vermieten. (471) **Näheres Ritters Parkhotel.**

**Wohnung**

im 1. Stock mit Wasser und Sanitätsanschluss zu vermieten. Zu erfragen in **1. Stock Schmidgasse 5.**

**Wohnung**

mit allem Zubehör zu vermieten. (984a) **Mußbachstraße 12.**

**Eine Mansardenwohnung**

1 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. (1288) **Alte Mauerstraße 8.**

**Wohnung**

zu vermieten. (1312) **Haingasse 12, Hinterhaus.**

**Wohnung**

3 Parterre-Zimmer mit Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. (1288) **Audenstraße 9.**

**Herrschaftliche Wohnung**

1. Etage, 5 Zimmer, Bad, Küche, 2 Mansarden (elektr. Licht, Gas) Warmwasser-Vorrichtung vorhanden wegen Einberufung sofort zu vermieten. Näheres **August Mehaer, Höllestraße 10.**